

### Vogel des Monats August: Die Uferschwalbe

Mit einer Länge von 12cm und einer Flügelspannweite von 28cm ist die Uferschwalbe *Riparia riparia* die kleinste unserer heimischen Schwalbenarten. Während sich Mehl- und Rauchschalben dem Menschen eng angeschlossen haben und in Ställen oder unter den Dachvorsprüngen von Häusern brüten, nistet die Uferschwalbe heute ganz überwiegend in Böschungen von Kies- und Sandgruben. Die ursprünglichen Lebensräume an naturnahen Flüssen sind infolge Begradigung und Ausbau weitgehend zerstört worden.



In der Grundfärbung unterscheidet sich die Uferschwalbe deutlich von den beiden anderen Arten. Die Oberseite ist matt graubraun gefärbt, die Spitzen der Flügel sind etwas dunkler gezeichnet. Kehle und Unterseite sind weiß, und über die Brust zieht sich ein deutliches braunes Band. Im Flug sind ihre rauen Rufe zu hören, die sich wie „trrsch, trrsch“ anhören – als ob man über ein grobes Schmirgelpapier streift.

Foto: P. Erlemann, 11.5.2017



Im April kehren die Uferschwalben aus dem afrikanischen Winterquartier in die Brutgebiete zurück. Über Seen und Teichen sind sie dann niedrig über der Wasseroberfläche beim Jagen zu beobachten. Sie ernähren sich ausschließlich von Insekten, die sie im Flug erbeuten.



Uferschwalben sind gesellige Vögel, die in Kolonien nisten. Manchmal bestehen solche Brutkolonien aus mehreren hundert Paaren. Ihren Nistplatz legen sie in steilen sandigen Böschungen an. Sie graben eine bis zu einen Meter lange Röhre, die am Ende erweitert wird. In diese Mulde bauen die Vögel mit Halmen und Federn das Nest. Das aus drei bis fünf Eiern bestehende Gelege wird rund zwei Wochen bebrütet, und weitere drei Wochen werden die Jungen in der Röhre gefüttert. Nachdem sie ausgeflogen sind, schließt sich eine zweite Brut an. Schon im August sind die Brutkolonien verlassen und im September ziehen die Uferschwalben wieder nach Afrika.

Foto: P. Erlemann, 11.5.2017



In den 1980er Jahren gab es solche Böschungen am Angelweiher und in den Sandgruben südlich des Sees, in die Uferschwalben ihre Röhren graben konnten. Heute sind die Steilwände zugewachsen und Uferschwalben erscheinen nur noch gelegentlich auf dem Zug. Diese Brutkolonie besteht am Langener Waldsee, eine von nur noch zwei Kolonien im Kreis Offenbach.

Foto: P. Erlemann, 11.5.2017